

Redaction:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,  
Kleinamen 30 Pf. pro Beile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 15.

Hirschberg, Dienstag den 19. Januar 1886.

7. Jahrg.

## \* Die Ausweisungsdebatte.

Die Ausweisungs-Verhandlungen im Reichstage am 15. d. M. nahmen zu Anfang einen höchst unbedeutenden Verlauf. Was der Abg. Liebknecht über die „Humanität“ sagte, die ihm über der Nationalität steht, und was Dr. Müller-Königsberg von einem wahrhaft mikroskopischen Standpunkte über die Schädigung Einzelner vorbrachte, hörte sich so an, als ob wir uns in einem kleinräumigen Parlament der vierziger Jahre befänden und nicht im deutschen Reichstage von 1886. Erst mit der Rede des Abg. von Hellendorff kam Leben in die Debatte, weil nun die großen Gesichtspunkte, wie sie der Gegenstand, wenn er denn einmal besprochen werden soll, verlangt, ihr Recht erhielten. Herr von Hellendorff war allerdings nicht in der Lage, der zeitigen Mehrheit Complimente zu sagen, und das rief mehr als einen Sturm hervor. Wenn er das Verhalten derselben für unpatriotisch erklärte, so lag dieser Vorwurf angesichts der Thatsache, daß das Verfahren der preussischen Regierung in einer Angelegenheit, die noch nicht hat geprüft werden können, vor ganz Europa getadelt werden soll — gewiß sehr nahe. Herr v. Hellendorff schränkte ihn gleichwohl so weit ein, daß er nur die Handlungsweise der vereinigten Gegner unpatriotisch nannte, ihre subjektive Stellung zur Sache also gewissermaßen aus dem Spiele ließ. Und das wird wohl richtig sein. Bewußt „unpatriotisch“ braucht man die Herren in der That nicht zu nennen, um das Ganze so traurig als möglich zu finden. Mangelndes Nationalgefühl — das alte Erb-übel der Deutschen, das auch fünf- und zwanzig Jahre ohne Gleichen in der Geschichte nicht haben beseitigen können: aus dieser Wurzel sind die Anträge zur Ausweisungssache so gut herausgewachsen, wie die Verhandlungen des 15. December 1884 über die bekannten 20,000 Mark. Und es hat nichts geholfen, daß

damals ein Sturm der Entrüstung durch das Reich ging — nichts; es konnte auch nichts helfen, weil den hier den Ausschlag gebenden Elementen eben das Bewußtsein ihrer Handlungsweise fehlt. Sie haben nicht die Absicht unpatriotisch zu sein; sie sind es aber, weil sie nicht wissen, was Nationalgefühl bedeutet.

Unter dem kläglichen Eindruck dieser Thatsache hat Fürst Bismarck mehrfach die Hoffnung ausgesprochen, daß die deutsche Jugend, das heranwachsende Geschlecht anderen Sinnes sein und die nationalen Fragen im größeren Sinne und mit lebhafterer Empfindung auffassen und behandeln werde. Gott wolle geben, daß das keine Täuschung ist! Wenn man zu einem 15. December 1884 einen 15. Januar 1886 erleben muß, dann ist man in der That nahe daran, die Flinte ver-zweifelt ins Korn zu werfen und mit Dante zu rufen: „Ihr, die Ihr eingeht, laßt jede Hoffnung fahren.“

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar. Se. Maj. der Kaiser nahm gestern auch den Vortrag des Militär-Cabinetts entgegen und empfing mehrere Offiziere. Die ersten Abendstunden hindurch verblieb Se. Majestät im Arbeitszimmer. Um 9 Uhr war im königl. Palais eine kleinere Theegesellschaft. — Heute Vormittag hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und nahm darauf persönliche Meldungen entgegen. Später arbeitete Se. Majestät noch längere Zeit allein und erteilte dann Nachmittags dem Präsidium des Herrenhauses eine Audienz.

— Von Swinemünde aus sind am Donnerstag drei von dem Etablissement „Vulkan“ gebaute und für die griechische Regierung angekaufte Torpedoboote unter griechischer Flagge nach dem Piräus in

See gegangen. Daß sich die deutschen Schiffsbauanstalten speciell für den Bau von Torpedobooten eines besonderen Rufes erfreuen, beweist ferner, daß auch die spanische Regierung wieder mit der „Germania“-Werft in Gaarden wegen Uebernahme des Baues von weiteren sechs Booten der bezeichneten Gattung in Unterhandlung getreten ist.

— Der Hamburger Dampfer „Feronia“, der am Dienstag Morgen von Hamburg abgegangen war, hatte Abends eine NW-Sturm mit fürchterlicher See zu bestehen, die alles zerschlug und die Feuer auslöschte, und sank, nachdem in der Nacht auch das Ruder gebrochen, um 8 Uhr Morgens 24 Meilen von Terschelling. Nur ein Boot konnte zu Wasser gelassen werden, welches mit 14 Insassen sechs Stunden in der Nordsee trieb, bis der Lloyd-Dampfer „Berlin“ die Schiffbrüchigen aufnahm. 21 Personen sind ertrunken, darunter der Kapitän.

— In Augsburg hat die Geheimpolizei bei bekannten socialistischen Agitatoren eine Hausdurchsuchung vorgenommen, in Folge deren fünf der anarchistischen Richtung angehörigen Socialdemokraten (darunter drei Oesterreicher) verhaftet worden sind. Auch eine Reihe verbotener Druckschriften, Exemplare der Moskischen „Freiheit“ und anderes wurden confiscirt. Wegen die verhafteten Oesterreicher wird Landesverweisung beantragt werden.

— Der Reichstag setzte in seiner heutigen (26.) Sitzung die Berathung der auf die Ausweisungsangelegenheit bezüglichen Anträge fort. Während die Redner der Opposition abermals das Verfahren der preussischen Regierung einer abfälligen Kritik unterzogen und die Kompetenz des Reichstages in dieser Frage in den Vordergrund stellten, traten die Redner der nationalliberalen und der deutschen Reichspartei den Ausführungen jener entgegen und Abg. Frhr. v. Hammerstein (deutschcons.) führte unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses den Nachweis, daß es sich bei den in Rede stehenden Ausweisungsmaßregeln lediglich um eine Verwaltungs-

## Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Martin kam ohne Hören dem Wunsche des Freundes nach; während er schrieb, prüfte Simon Riese nochmals die ihm übergebenen Briefe.

„Die Briefe an Ihren Prinzipal treffen den Nagel auf den Kopf,“ sagte er, „der alte Herr könnte für die Warnung dankbar sein; der Leichtsinns seines Sohnes und die Liebäugeleien seiner Töchter mit den Herren Lieutenants sind ja stadtbekannt, nur er selbst scheint nichts davon zu wissen. Aehnlich wird es sich auch mit den übrigen anonymen Briefen verhalten: den Betroffenen werden darin bittere Wahrheiten gesagt worden sein, und solche Wahrheiten rufen immer Entrüstung hervor.“

„Ich werde auch Ihren Dank, den biederen Bäckermeister besuchen,“ nahm der Doktor nach einer Weile wieder das Wort, während er den Hemdtragen in die Höhe zog und die Halsbinde ordnete; „zwischen ihm und Ihnen muß ein freundschaftliches Verhältnis angebahnt werden.“

„Sie denken dabei zumeist wohl an sich selbst und an Röschen?“ fragte Martin scherzend.

„Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort!“ spottete Riese, indem er den Rest aus der Weinflasche in sein Glas goß. „Weshalb soll ich immer nur an Andere und nicht auch einmal an mich denken? Gehen Sie nun ruhig nach Hause. Was in Ihrer Angelegenheit gethan werden kann, soll geschehen, und sobald ich etwas erreicht habe, besuche ich Sie.“

Martin erhob sich und bezahlte die Beche.

„Ich verlasse mich nun auf Sie,“ sagte er, als er dem Doktor die Hand zum Abschied reichte; „ich kann mir zwar nicht wohl denken, daß der Untersuchungsrichter mich schuldig finden wird, dennoch muß dieser Intrigue energisch entgegengetreten werden, weil sich mit Sicherheit erwarten läßt, daß nun die ganze Stadt über den Schreiber der anonymen Briefe herfällt.“

„Nur immer zu!“ scherzte der Doktor. „Halten Sie still, wenn auf Ihrem Rücken Holz gehackt wird. Auf Wiedersehen! Ich hoffe, Ihnen bald gute Nachrichten zu bringen.“

### 5. Des Bäckers Töchterlein.

Der Bäckermeister Heinrich Grind bewohnte ein stattliches Haus; er hatte es vor einigen Jahren an Stelle des alten neu erbauen lassen und damit der gesammten Nachbarschaft bewiesen, daß er ein vermöglicher Mann war. Es war das einzige neue Gebäude in der alten, ziemlich engen und bei Tage sehr belebten Straße, und da der Bäckermeister mit seiner kleinen Familie die Räume nicht alle bewohnen konnte, so fand er es sehr vortheilhaft, einen Theil derselben zu vermieten. Indessen, das Zusammenwohnen mit anderen Familien war mit Unannehmlichkeiten verknüpft, die er früher nicht gekannt hatte, und daran trug seine Frau den größeren Theil der Schuld.

Seine theure Guste, wie er sie bei guter Laune zu nennen pflegte, war bis zu einem gewissen Grade sehr gutmüthig, aber im Hause wollte sie das Regiment

führen, und wehe dem, der nur versuchte, ihr dies freitlig zu machen! Die kleine, corpulente Frau trat bei solchen Gelegenheiten so energisch auf, daß selbst ein beherzter Mann ihr nicht die Stirn zu bieten wagte, und den Miethern konnte man es nicht verargen, wenn sie sich das nicht gefallen lassen wollten. Die alten Miether zogen aus, und neue kamen. Frau Guste hieß in der Nachbarschaft sehr bald „der Drache“, und des vielen Aergers müde, beschloß der Bäckermeister endlich, eine Aenderung zu treffen. Seine Guste konnte er nicht ändern, sie hielt die Zügel fest, und er selbst war ja auch mit ihr zufrieden, denn sie sorgte ganz vortrefflich für sein leibliches Wohl; so mußte also die Aenderung in anderer Weise geschehen.

Das erste Stockwerk bestand aus drei geräumigen, freundlichen Zimmern; hübsch möblirt und mit allem Comfort ausgestattet, war es für einen vermögenden alleinstehenden Herren eine sehr angenehme Wohnung. Dies verkündete auch schon seit geraumer Zeit ein Zettel an einem Fenster des Hauses. Vor diesem Zettel war Pierre Ferrand am Sonntag Nachmittag stehen geblieben und trat dann mit der Miene und Haltung eines vornehmen Mannes hinein.

Der ziemlich beleibte Bäckermeister hielt im Behnstuhle seinen Mittagschlummer; er hatte über sein rothes Gesicht ein Taschentuch gebreitet, um sich gegen die Fliegen zu schützen, die nichtsdestoweniger durch ihre Spaziergänge auf seinem dünnbehaarten Schädel ihn belästigten. Frau Guste und ihr blondes Töchterchen saßen in einer Fensternische und küßerten mit

maßregel eines Einzelstaats handele, deren Erlassung diesem auf Grund seines anerkannten Hoheitsrechtes zustehe, und daß der Reichstag zur Entscheidung dieser Angelegenheit keinerlei Kompetenz besitze; wenn man aber durch eine derartige Kritik der Regierungspolitik, wie sie die neue Majorität jetzt zu üben beabsichtige, den Glauben erwecke, daß das deutsche Nationalitätsbewußtsein bereits wieder im Schwanken begriffen sei, so diene man in der That den Interessen des Auslandes. (Lebhafte wiederholte Zustimmung rechts; Bischen links und im Centrum.) Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen folgen die Schlüßworte der verschiedenen Antragsteller, welche bei Schluß des Berichtes noch fortbauern. Das Resultat der Abstimmung war die Annahme des Antrages Windthorst.

\* Das Abgeordnetenhaus hielt heute Nachmittag seine 2. Sitzung, in welcher dem Hause davon Kenntniß gegeben wurde, daß bis jetzt 407 Mitglieder auf dem Bureau des Hauses angemeldet worden sind. Demnächst wurde zur Präsidentenwahl geschritten. Auf Vorschlag des Abg. Stengel wurden die Abgg. v. Köller, Febr. v. Heerenmann und v. Benba durch Akklamation zum Präsidenten resp. zum Vicepräsidenten wiedergewählt. Alle drei nahmen die Wahl dankend an. Präsident v. Köller, der dem Alterspräsidenten v. Lessing für die bisherige Leitung der Geschäfte dankte, hatte alsbald nach seiner Wahl das Präsidium übernommen. Auch die acht Schriftführer wurden per Akklamation gewählt. Nachdem das Haus konstituiert, nahm der Finanzminister v. Scholz das Wort, welcher die Allgemeine Rechnung pro 1882/83, die Uebersichten über die Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1884/85, den Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats pro 1886/87, nebst dem Ergänzungsgesetze überreiche und die auf Grundlage des geplanten Brauwelweinmonopols in Aussicht genommenen weitgehenden Finanzreformen erläuterte.

\* Aus Paris wird der „Kreuzzeitung“ telegraphirt: Die hauptstädtische Bevölkerung steht unter dem Eindruck einer Reihe grauenhafter Mordthaten. Außer der Ermordung des Cure-Prälaten Barrême in dem Pariser Westschnellzuge und der Madame Laplayne, Rue Beaubourg, ist diese Nacht (zum Freitag) einer in der Rue Caumartin wohnenden Frau von leichten Sitten der Hals abgeschritten und eine Summe von 25000 Frs. gestohlen worden.

\* Aus Südamerika wird intensive Kälte gemeldet, die, da man dort auf solche Witterung nicht vorbereitet ist, vielfach zu Verlusten von Menschenleben geführt hat. Es sollen nicht weniger als 30 Fälle, in denen Menschen erfroren sind, constatirt worden sein. Eisenbahnzüge sind vielfach eingeschneit und die Passagiere derselben waren entsetzlichen Leiden ausgesetzt.

#### Frankreich.

\* Das Inventar der in Hue nach dem letzten Aufstande beschlagnahmten Schätze ist nun beendet. Nach demselben bestehen die dem französischen Staatschatz eingehändigten Werthobjecte aus: 1300 Kilogramm Gold, 600 Barren Silber, 80 Kilogramm Silber-Taels; 35780 Piaster, 1200 Kilogramm Sappieren (landesübliche Münzen des Kleinverkehrs, vorwiegend aus Kupfer bestehend) verschiedener Größe. Der Gesamtbetrag, etwa 14—15 Millionen, geht jedoch nicht an Frankreich über, sondern soll die Kosten der Reorganisation der anamitischen Armee decken.

#### Italien.

\* Die Triumphe des neugewählten Professor Sbarbaro halten an, obgleich die ersten zwei Nummern der von ihm gegründeten Zeitung „Penna“ mit Besatz belegt wurden. Inzwischen reist Sbarbaro in Nord-Italien umher, wird überall von jubelnden Volks-

massen mit Musik empfangen und donnert in unzähligen Balkon- und Bankett-Reden gegen die jetzige Regierung und ihre Politik. Sein Ziel ist, so äußert sich der neue Tribun unzählige Male mündlich und schriftlich — die Gründung einer neuen unter Cairoli und natürlich ihm selbst stehenden Partei, der „Nuova Italia“, welche vor allem den Kampf auf Messer gegen den modernen italienischen Staat und die „parlamentarische Unmoralität“ führen soll. Die Regierung steht dieser ganz Italien fieberhaft durchwogenden Bewegung (zählt doch die „Penna“ angeblich bereits 150000 feste Abonnenten!) ziemlich rathlos gegenüber. Während man einerseits bestimmt behauptet, das Ministerium wolle in der Kammer rücksichtlich der Erlaubniß zu Sbarbaros fernerer Verfolgung die Cabinetsfrage stellen, wird andererseits vom Neapeler „Pungolo“ die unglaubliche Nachricht verbreitet, Depretis sei mit Sbarbaro in direkte Verhandlungen eingetreten! So sehr nun der Regierung daran liegen mag, den Schreier zum Schweigen zu bringen und die durch seine Wahl erst recht in Fluß gekommene Bewegung zu unterdrücken, so wenig ist dem von Sbarbaro tödtlich beleidigten Ministerpräsidenten eine derartige Nachgiebigkeit zuzutrauen. Bei der leidenschaftlichen Erregtheit der ganzen italienischen Bevölkerung aber dürfte der Fall Sbarbaro im Parlament in Kurzem zu Szenen führen, die für die Regierung nichts weniger als erfreulich sein können.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

19. Januar 1736 James Watt geb. — 1871 Schlacht bei Saint Quentin.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. Januar.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

\* Se. Majestät der König haben geruht, dem Generallieutenant und Kommandeur der 10. Division v. Alvensleben den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und Emailleband des Kronenordens mit Schwertern am Ringe und dem Generalmajor und Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade Graf v. Koon den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

\* Der Winter scheint gegenwärtig überall in Europa mit Strenge aufzutreten. Wien war in den letzten Tagen tüchtig eingeschneit und vom Sturm heimgesucht. Starke Kälte, verbunden mit einem wahren „Schnee-Vollenbruch“, herrscht, wie türkische Blätter melden, seit mehreren Wochen in Macedonien und Thessalien. Alle Verbindungen sind unterbrochen. In Saloniki erfroren 22 Personen, in Domoko 6. Auch in Italien dauert die starke Kälte fort. In Florenz, Rom, Bologna u. s. w. schneit es fortgesetzt. In Mailand vermögen die Hospitäler die zahlreichen Kranken gar nicht mehr zu fassen.

\* In einem Specialfalle ist ein Schweinehändler, welcher der landespolizeilichen Verordnung des Regierungs-Präsidenten Grafen von Zebly-Trübscher in Oppeln vom 26. August v. J. zuwider Schweine aus dem Auslande importirt und dem Grenz-

auffeher, welcher ihn hierbei entdeckte, mit Gewalt Widerstand geleistet hat, auf Grund der §§ 73, 74, 113 und 328 des Strafgesetzbuches, sowie § 134 des Vereinszollgesetzes zu einer Gesamtstrafe von Einem Jahr Gefängniß rechtskräftig verurtheilt, und gleichzeitig ist überdies auf Einziehung der contrebändirten Schweine erkannt worden. Diese Entscheidung dürfte wohl geeignet sein, von ähnlichem Contrebandiren abzuschrecken.

⊙ (O. C.) Bei Beginn der vorgestrigen Generalversammlung des R.-G.-V. (Section Hirschberg) begrüßte der Vorsitzende, Herr Prorektor Dr. Rosenberg, die Anwesenden zum Anfang des Jahres 1886, in welchem der Verein nunmehr 5 Jahre besteht. Redner betont, daß man angesichts der sehr erfreulichen Resultate wohl sagen könne, daß der Verein noch auf Jahre hinaus in seiner Existenz gesichert erscheine, und theilt alsdann noch mit, daß Herr Stadtrath Mehnert in Glogau nun doch nicht ausscheiden, sondern mit einem Theil der Glogauer Mitglieder bei der Section Hirschberg bleiben wolle. (Bravo!) Dem nun zur Verlesung gelangenden Jahresberichte des Protokollführers entnehmen wir, daß im verfloffenen Jahre 9 Mitglieder-Versammlungen und 8 Vorstandssitzungen stattgefunden haben, daß 9 Vorträge gehalten und 7 Excursionen gemacht wurden. Die Versammlung dankt Herrn Lehrer Höhne für die sehr eingehende und sorgfältige Ausarbeitung durch Erheben von den Plätzen. Nach Ausweis des Geschäftsberichts des Kassiers hat die Section das Jahr 1885 mit einem Deficit von 219,45 Mk. begonnen, die Einnahmen betragen 1665 Mk., die Ausgaben 1411,48 Mk., so daß beim Anfang dieses Jahres ein Bestand von 34,07 Mk. vorhanden ist. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. Hierauf werde folgende 20 Wetterhausactien ausgelooft: 8, 32, 17, 22, 77, 74, 58, 76, 15, 27, 26, 64, 42, 38, 12, 46, 73, 68, 79, 63. Bei der nun folgenden Wahl des Vorstandes wird derselbe bis auf Herrn Vier, welcher aus Gesundheitsrücksichten seinen Austritt erklärt hat, durch Acclamation wiedergewählt, an Stelle des Herrn Vier wird Herr Gärtner Weinhold in den Vorstand gewählt; die Versammlung dankt dem Herrn Vorsitzenden für seine eifrige und fürsorgliche Mithewaltung durch Erheben von den Plätzen. Zu Delegirten zur Generalversammlung des Gesamtvereins werden die Herren Dr. Rosenberg, Lehrer Höhne, Dr. Schütz, Zimansky, Straßburger, Felder, Landgerichtsrath Seydel, Banquier Sattig, Speibeur Walter und Gärtner Weinhold, zu Stellvertretern die Herren Stadtrath Mehnert (Glogau), Dr. Scholz, Stadtrath Linke, v. Fritsche, Färbermeister Rudolph, Hauptmann Steudner, Fabrikbesitzer Hoffmann, Julius Seisert, Rentier Koppe und Oberpostsecretär Luntz gewählt. In die Commission für die in diesem Jahre hierselbst stattfindende Generalversammlung des gesammten Vereins gelangen die Herren Stadtrath Linke, Ober-Ingenieur Camerith, Bildhauer Dehmel, Major v. Frankenberg und Rector Waldner. Herr Apotheker Ziel schlägt vor, in der Generalversammlung zu beantragen, daß der hiesigen Section, nachdem sie nun schon nahezu 5000 Mk. an den Gesamtverein abgeliefert hat, nun auch einmal ein

einander; sie erhoben sich beide, als der fremde, elegant gekleidete Herr eintrat.

„Sie haben eine Wohnung zu vermieten?“ fragte Pierre Ferrand, indem er den breitrandigen Strohhut abnahm und sich in dem traulichen Zimmer umschaute.

Der Bäckermeister hatte mit einem hastigen Ruck das Taschentuch fortgezogen und musterte mit raschem Blick den Fragenden, dann erhob er sich schwerfällig aus seinem Sessel.

„Aufwarten!“ erwiderte er. „Drei Räume: ein Salon, ein Schlafzimmer und eine Wohnkammer, alle fein eingerichtet, mit allen Bequemlichkeiten versehen, gute Bedienung, kurz alles, was ein vornehmer Herr wünschen kann.“

Die dunklen Augen Ferrands streiften mit einem forschenden Blick das jugendfrische, hübsche Antlitz Böschens.

„Kann ich die Wohnung ansehen?“ fragte er.

„Das ist Dein Departement, Guste,“ wandte der Bäckermeister sich zu seiner Frau, die mit einem Knig den Herrn aufforderte, ihr zu folgen.

Pierre Ferrand durchwanderte langsam die eleganten Räume — sie gefielen ihm; er trat im Schlafzimmer ans Fenster und blickte lange hinaus.

„Gehört der kleine Garten zum Hause?“ fragte er.

„Hof und Garten,“ nickte Frau Guste; „im Hinterhaus rechts liegen die Backstuben, und den Garten können Sie benutzen, wenn Sie es wünschen.“

„Und der Preis?“

„Fünfundthalb monatlich, Frühstück extra, und für die Bedienung ein Trinkgeld an das Dienstmädchen.“

„Sehr wohl,“ sagte Pierre Ferrand ohne Zögern, und an der Hand, mit der er über den braunen Bart fuhr, blickte im Sonnenlicht der Solitär so intensiv, daß Frau Guste geblendet die Augen schließen mußte.

„Die Wohnung gefällt mir, und mit dem Preise bin ich einverstanden; ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß ein einzelner Herr manche Gewohnheiten hat, die sich nicht immer mit der Hausordnung vertragen. Ich bin am Tage wenig zu Hause. Wenn ich Vormittags ausgehe, komme ich in der Regel erst nach Mitternacht wieder heim, und wenn ich auch jede Ruhestörung vermeiden werde, so kann ich doch nicht dafür garantiren, daß nicht dann und wann ein kleines Geräusch entsteht.“

„D, das hat nichts zu sagen,“ unterbrach ihn der Drache mit dem freundlichsten Lächeln; „nach Mitternacht ist mein Mann mit den Gesellen schon in der Backstube, seinen Schlaf hören Sie also nicht.“

„Gut!“ nickte Ferrand, indem er mit dem Elfenbeinknopf seines zierlichen Spazierstöckchens die scharf gebogene, braungelbe Nase rieb. „Sie werden mir natürlich auch gestatten, daß ich hier einige Freunde empfangen?“

„Nun natürlich!“

„Die Herren werden vielleicht bis Mitternacht hier bleiben.“

„Wenn man eine Wohnung vermietet, muß man sich das alles gefallen lassen. Natürlich werden Sie nicht unnötig Lärm machen, Sie sind ja ein gebildeter Herr; also werden es auch Ihre Freunde sein.“

„Unbesorgt!“ erwiderte Ferrand mit einem spöttischen Lächeln. „So wäre also unser Vertrag geschlossen?“

„Wann wollen Sie einziehen?“

„Morgen Vormittag; ich bin hier fremd und wohne jetzt noch im Hotel, morgen früh schicke ich mein Gepäck.“

Er bot ihr die Hand, Frau Guste schlug ein und sprach die Hoffnung aus, daß es dem Herrn in ihrem Hause gefallen möge. Pierre Ferrand nickte dazu, als ob er sagen wolle, er sei für diesen Wunsch sehr dankbar, dessen Erfüllung er nicht bezweifle; dann stiegen sie langsam die Treppe wieder hinunter.

Als sie im Hausflur anlangten, trat Simon Riese durch die Hausthür ein. Pierre Ferrand sah mit einem gleichgültigen Blick über ihn hinweg, aber der Doktor saßte ihn dafür um so schärfer ins Auge.

„Ein unangenehmes Gesicht,“ sagte Riese unwillkürlich, als Ferrand das Haus verlassen hatte.

„Wie meinen Sie das?“ fragte die Bäckermeisterin.

„Na, na, ich sage keinem Menschen etwas Böses nach,“ erwiderte der Doktor beschwichtigend, „am wenigsten denen, die ich nicht kenne; aber das muß mir jeder zugeben, daß der Blick jenes Herrn einen unangenehmen Eindruck macht.“

(Fortsetzung folgt.)

größerer Betrag zur Verfügung gestellt werde, damit sie im Stande sei, auch ihrerseits ein größeres Project zur Ausführung zu bringen. Als solches schlägt Redner die Erbauung eines Aussichtsturmes auf der Schneekoppe vor, welcher als monumentales Bauwerk eine bleibende Erinnerung an den Verein und seine Thätigkeit sein würde. Herr Gymnasiallehrer Dr. Regell spricht sich dagegen für Einrichtung eines Museums für Bücher, Karten und Riesengebirgs-Spezialitäten, Herr Lieutenant Vorchert für Zugänglichmachung des Schmiedeberger Kammer ans. Der Vorschlag des Herrn Fiel, demnächst eine Excursion über den Schmiedeberger Kamm nach den Tafelsteinen zu machen, wird mit allseitigem lebhaftem Beifall begrüßt. Schließlich theilt Herr Stadtrath Linke noch eine poetische Rübezahn-Sage über die Entstehung der Felsgruppe „Räse und Brot“ mit, welche ihm in Form eines Gedichtes aus seiner Jugend bekannt sei, und fragt an, ob es Jemand kenne, da sie zu hübsch sei, um in Vergessenheit zu geraten. Da jenes nicht der Fall, soll eine Anfrage im Vereins-Organ erlassen werden. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

(D. C.) Zur Feier des 71. Geburtstages des dem Vorstande des Männer-Turn-Vereins angehörenden Lehrers Herrn Lungwitz hatten sich gestern Abend die Mitglieder desselben mit ihren Angehörigen im Concerthause versammelt. Nach dem Vortrage eines Musikstückes seitens der Stadtcapelle, erschien auf der Bühne ein junges Mädchen, welches das Geburtstagskind in einer poetischen Ansprache beglückwünschte und ihm ein großes Bouquet überreichte. Nach kurzer Zeit hob sich wiederum der Vorhang und zeigte den Jubilar im Sorgenstuhl unter einem Transparent mit der Inschrift: „Gott erhalte uns unsern Lungwitz noch recht lange!“, umgeben von Turnern: ein rührender Anblick! Die Versammlung sang hierzu das fünfstrophige Festlied nach der Melodie „Deutschland, Deutschland über Alles“, und brachte am Schlusse desselben dem Gefeierten ein dreifaches „Gut Heil!“ Die hierauf folgenden turnerischen Uebungen am Reck waren ganz ausgezeichnete Leistungen und ernteten reichen Beifall, ebenso auch die nun folgenden gefanglichen und dramatischen Leistungen und die Gruppierungen. Ein Tänztchen machte den Schluß des Festes.

\*R. Morgen (Dienstag) Abend wird, wie uns Herr Director Carl mittheilt, das hier schon wiederholt aufgeführte Müllersche Meisterwerk, „der Betelstudent“ mit sämtlichen ersten Kräften in den Hauptrollen und großer Ausstattung zur Aufführung gelangen. Nach dem, was wir bis jetzt vom Posener Ensemble gehört und gesehen, ist es ganz unzweifelhaft, daß diese Aufführung der epochemachenden beliebten Operette alle bisherigen weit übertreffen wird.

\*Trotz der Klagen über die schlechten Zeiten lassen sich die Menschen doch keine Gelegenheit zu irgend einem Vergnügen entgehen. Raun sind wir aus dem Wendekreis der Kirnmessen herausgetreten, — nur noch hier und da ein Schweinschlachten erinnert daran — so haben wir uns bedenklich dem Wendekreis der Maskenbälle genähert und bald werden wir uns in voller Saison befinden. Maskenbälle und Kränzchen drängen einander in Familien, Gesellschaften und öffentlichen Lokalen. Masken aller Art treten in die Erscheinung, trotzdem mancher erst gar nicht nötig hätte, sich zu maskiren, da sein Gesicht so schon falsch genug ist; ja, man möchte sagen, daß im carnevalistischen Kostüm und in Folge des Maskenschutzes das wahre Wesen manches Menschen deutlicher zu Tage tritt, als in Zeiten, in denen er unmaskirt erscheint. Doch fort mit solchen Betrachtungen, wir beabsichtigen nicht, irgend Jemand seine berechnete Freude an Mummenschanz und carnevalistischem Streben zu verderben, sondern sprechen mit dem Dichter:

Wohlich ist ein tolles Treiben,  
Wenn es kurz ist und voll Sinn!

und wenn bei allen Maskenscherzen die schöne Devise des rheinischen Carnevals beachtet wird: „Allen wohl und Niemand weh!“

\* Der Amtsrichter Mumpo in Schönau ist an das Amtsgericht in Nietberg versetzt worden.

K. An Stelle des nach Ablauf der Dienstzeit aus dem Amte geschiedenen Orts-Steuer-Erhebers Dohms in Rudelsdorf hat die dasige Gemeinde den Restellenbesitzer Carl Seibt in Rudelsdorf zum Orts-Steuer-Erheber gewählt und ist nach Bestätigung dieser Wahl der Gewählte für das genannte Amt vereidigt worden.

\* Das historische Cafenster des kaiserlichen Palais, das jeder Preuze, der Berlin besucht hat, kennt, hat seiner bevorzugten Bedeutung für einige Zeit entsagen müssen. Der Umstand nämlich, daß der Kaiser seit Eintritt des Winters häufig leichteren Erkältungen ausgesetzt gewesen ist, hat, wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, bei seinen Leibärzten den Ge-

danken nachgerufen, daß das Wohnzimmer mit seiner dem scharfen Zug ausgesetzten Lage nicht geeignet für den Aufenthalt des Kaisers sei, der denn auch, wenn auch zuerst nicht gern, in die Ueberfiedelung ins anstoßende Zimmer gewilligt hat. Der Arbeitstisch in dem historischen Wohnzimmer mit den zahlreichen kleinen Familienandenken steht einstweilen verwaist. Zum Arbeitszimmer ist der gleichfalls im Erdgeschoß gelegene kleine Audienzsaal ausgewählt worden, dessen Lage geschützter ist und der den Vorzug hat, daß der Kaiser sich bei Audienzen keinem Temperaturwechsel aussetzen braucht.

\* Ein Kongreß der Maurergesellen Deutschlands soll vom 29. bis 31. März in Dresden abgehalten werden. Auf dem Kongreß soll über die für das Frühjahr in Aussicht stehenden Strikes Beschluß gefaßt werden. Die Berliner Maurer treffen übrigens Vorbereitungen, die ihnen in einem eventuellen Strike im Frühjahr den Sieg sichern sollen. So sind z. B. nach den kleinen Städten, aus denen während des Strikes im vorigen Sommer Maurer nach Berlin kamen, Flugblätter in großer Anzahl geschickt worden, um die dortigen Maurergesellen für die Berliner Bewegung zu gewinnen; dieselben werden aber wohl klüger sein, als die Berliner.

\* Die mit großem Spektakel breitgetretene Nachricht von einem jüdischen Bataillon in der bulgarischen Armee, welches sich fabelhaft ausgezeichnet, enorme Verluste erlitten und das besondere Lob des Fürsten Alexander auf sich gelenkt hätte, wird von der „Köln. Ztg.“ als von A bis Z aus den Fingern gesogen bezeichnet. Ein solches Bataillon habe niemals existirt und ebenso wenig der in jener jüdischen Balkannachricht als Tapferster der Tapferen genannte jüdische Lieutenant David Misrach. — Es klang auch zu wunderbar.

\* In der „Freisinnigen Zeitung“ — begründet von Eugen Richter — wird die Agitation gegen das Branntweinmonopol mit Hochdruck betrieben, täglich werden spaltenweise die Schreden desselben in den grellsten Farben geschildert. Zu dem Handwerkszeug dieser wilden Agitation gehören neuerdings Musterpetitionen formulare, mittelst deren monopolfeindliche Kundgebungen erleichtert und herausgefordert werden sollen. Auch das „Deutsche Reichsblatt“ erbiethet sich zur Anfertigung von Petitionen. Gehen dann solche Petitionen beim Reichstag ein, so wird würdevoll verkündet: „Seht, so spricht das unabhängige Volk! (Wut über solchen Schwindel!) Herr Richter, Richters Nebenbuhler, hat schon einmal damit üble Erfahrungen gemacht. Er berief sich auf eine Bauernpetition als auf ein unbefangenes Zeugniß und wollte den Einwand, daß sie in Berlin verfertigt sei, durchaus nicht Wort haben, bis ihm nachgewiesen wurde, daß sie wirklich nur ein Vblatsch einer „Musterpetition“ des „Deutschen Reichsblattes“ war. Hoffentlich geht der Absatz der jüngsten Formulare recht stöckend; wer selbst etwas gelernt hat und urtheilen kann, braucht keine Gelsbrücken und wird sich durch keine agitatorischen Künste zu einem blinden Urtheil verleiten lassen.

\* Wie eine Mainzer Lokalkorrespondenz mittheilt, wird der frühere Oberstaabsarzt Dr. Hennicke, der wegen Befreiung vom Militärdienst in Weesbeiden bei Kassel eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt, in dieser Anstalt mit Schneiderarbeiten beschäftigt. Er theilt auch seine Zelle mit einem Vertreter dieses Handwerks.

Warmbrunn, 16. Januar. Bei Sichtung der Hinterlassenschaft des Herrn Dr. med. Luchs hat sich herausgestellt, daß die Universalerbin, die katholische Schulgemeinde, um eine große Summe (man sagt 20000 Mark) bestohlen worden ist. Der raffinierte Diebstahl muß von einer Person ausgeführt worden sein, welche in dem Heim des Verstorbenen sehr gut orientirt war. Die gestohlenen Werthpapiere haben mit anderen zusammen in einer verschlossenen Kassette gelegen und der Dieb hat von mehreren derselben sogar Coupons und Talons zurückgelassen, die bei den unberührten Werthobjekten vorgefunden wurden. Die Angelegenheit ist bereits der königlichen Staatsanwaltschaft angezeigt worden und die Vermuthung liegt nahe, daß bald Licht in die Sache kommen wird. (S. N.)

Goldberg, 16. Januar. Der höchste städtische Beamte Goldbergs, der Thurmwächter, ist am vorigen Donnerstag Abend an einer Blutvergiftung gestorben und gestern aus seiner lustigen Höhe in das Erdenthal heruntergebracht worden. Die hinterlassene Wittwe wird einstweilen den hohen Dienst fortsetzen, den Bewohnern anzeigen, was die Glocke geschlagen hat, und bei Feuerausbruch melden, wo's brennt.

Friedeberg, 18. Januar. (D. C.) Die höhere Mädchenschule des Fräulein Weischeder erfreut sich immer stärkeren Zuspruchs von auswärtig, zum Theil aus weiter Ferne wie z. B. Leipzig. Auch die Hirschberger Gegend stellt etliche Besucher. Die Anstalt wird von

etwa 65 Schülerinnen besucht, das damit verbundene Pensionat zählt 14 Böglinge. Neben demselben nehmen noch einige Familien Töchter in Pension. Das seit 16 Jahren bestehende Institut hat sich der besten Erfolge und Seitens der Vorgesetzten der günstigsten Beurtheilung alle Zeit zu erfreuen gehabt. Möge es sich darum auch immer größeren Zuspruchs erfreuen! Seitdem Friedeberg Bahnstation geworden, ist ja das Hierherkommen von allen Seiten sehr leicht!

Liegnitz, 16. Januar. Gestern Abend hat der dem Trunk ergebene Arbeiter Raiber seine Ehefrau, mit der er schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte und welche er schon wiederholt gemißhandelt hatte, ermordet. Als der Mörder verhaftet wurde, leugnete er, die That begangen zu haben; alle Indicien sprechen aber gegen ihn.

Kohlfurt, 14. Januar. Gestern Morgen in der 4. Stunde fand eine Dame im Kloset auf hiesigem Bahnhofs ein neugeborenes Kind, mit dem Kopfe im Abfallrohr steckend, todt vor. Der Gendarm Frommert wurde sofort benachrichtigt und alle Hebel in Bewegung gesetzt, die unnatürliche Mutter auszukundschaften. In Lauban wurde die Mörderin in einer Kellnerin ermittelt und zur Haft gebracht. Sie gestand ein, im Kloset entbunden und dann das Kind erbrockelt zu haben.

Rothenburg D.-L., 12. Januar. Bei dem heute stattgefundenen Kreistage wurde der bisherige Landrathsamts-Berweser, Herr Landesältester Lucke, einstimmig als Candidat für das erledigte Landrathsamtsamt in Vorschlag gebracht.

rn. Görlich, 17. Januar. (D. C.) In der mit dem gefrigen Tage abgelaufenen Schwurgerichtsperiode des hiesigen Landgerichts wurden erledigt 9 Verhandlungen, von welchen 3 mit Freisprechung endeten. Die Anklage lautete auf Meineid in 3 Fällen, auf Brandstiftung, Münzverbrechen, Sittlichkeitsverbrechen, Raub- und Kindesmord in je 1 Falle. Die Summe der zuerkannten Strafen beträgt 17 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 1 Jahr Gefängniß. Als besonders interessant sei noch einer der erwähnten Verhandlungen gedacht, welche dadurch veranlaßt wurde, daß der Hauptbelastungszeuge eines schon früher Verurtheilten jetzt die Erklärung abgegeben hatte, daß derselbe des ihm zur Last gelegten Verbrechens (Brandstiftung) nicht schuldig, sondern er selbst (der Zeuge) der alleinige Thäter gewesen sei. Es erfolgte daher Freisprechung des schuldlos Verurtheilten und sofortige Entlassung aus dem Zuchthaus, aus welchem er, wegen eines andern Vergehens schon vorher bort betinirt, schon am 12. December v. Js. hätte entlassen werden sollen.

Friedland, 12. Januar. Dem hiesigen Magistrat, sowie allen im Testament des verstorbenen Reichsgrafen Friedrich v. Burghaus (auf Baasan) mit Legaten bedachten Gemeinden und Personen, ist vom Oberlandesgericht Breslau der Bescheid zugegangen, daß durch den Grafen v. Reichenbach (z. B. in London) gegen das vorerwähnte Testament protestirt worden ist. Hiernach werden alle durch den Testator seit dem Jahre 1879 angestellten Robizide als aufgehoben erachtet; die Auszahlung der Legate ist bereits inhibirt.

Rattowitz, 12. Januar. Hier ist einem wegen Mißhandlung seiner Frau und seines Stiefsohnes zu Gefängnißstrafe verurtheilten Handwerker aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums die Strafe erlassen, aber zum Schutze der Frau und des Kindes vor neuen Mißhandlungen gleichzeitig eröffnet, daß die Vollstreckung der Strafe nachträglich stattfinden wird, falls er sich der Mißhandlung von Familienmitgliedern erneut schuldig machen sollte.

Ratibor, 13. Januar. Heute Vormittag 10 Uhr erschoss sich in seinem Comptoir der Procurist der Friedländer'schen Maschinenfabrik, Scupin. Der Schuß, welcher in Folge des Betriebes der Hobelmaschine von Niemandem gehört worden war, drang dem Unglücklichen von der rechten Schläfe her mitten ins Gehirn und mußte somit seinen Tod auf der Stelle herbeigeführt haben. Der Inhaber der Firma, Herr Friedländer, welcher seinen dauernden Wohnsitz in Rattowitz hat, war gestern mit dem Schnellzuge hier eingetroffen. Die Kasse soll ein Deficit von 600 Mk. aufweisen. Der Revolver, mit dem die unselige That ausgeführt wurde, wurde von S. vor einer Woche in einem hiesigen Geschäft gekauft.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 16. Januar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 36,20, pro April-Mai 38,10, pro Juni-Juli 39,50. Roggen pro Januar 128,00, pro April-Mai 132,50, pro Juni-Juli 134,50. Mehl loco pro Januar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zink ruhig, aber fest.

Breslau, 16. Januar. (Course.) Ungar. Goldrente 81,25—81,10 bez., 1884er Ruffen 97,90—97,75 bez. u. Br., Italiensche Rente 97,25 bez., Oester. Credit-Actien 494,50 bis 493,50 bez., Donnerstagsmarkt 32 bez., Oesterreichische Eisenbahnbedarfs-Actien 36—34,75 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 86,65—86,25 bez., Russ. Noten 201 Br.

#### Briefkasten.

Herrn P. Seidel Forstb. Süßginnen, Dspr. Ihre Reklamation haben wir dem hiesigen Kaiserl. Postamt zur Erledigung überreicht.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Morgen 5 Uhr entschlief in Folge Gehirnschlags unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **der Rieme- u. Sattlermstr. Herr Julius Hilbig**, im 58. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **die trauernden Hinterbliebenen.** Hirschberg, den 17. Januar 1886. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Langstraße Nr. 7, aus statt. 191

Am 18. d. Mts. verschied nach langen Leiden unser guter Gatte und Vater, der **Schuhmachermeister G. Kiessling** im 79. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **die trauernden Hinterbliebenen.** Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt. Eine tüchtige **Köchin** sucht zum 1. April cr. **Frau Hauptmann Günther.** 190

**Bekanntmachung.**  
Bei dem königlichen Landgericht hier selbst kann ein geübter **Kanzleigehilfe** als bald Beschäftigung finden. Civilversorgungs-berechtigte Militär-Invaliden gehen andern Bewerbern vor. Hierauf Reflectirende wollen sich alsbald bei dem Ersten Gerichtsschreiber des Landgerichts, Herrn Kanzlei-Rath **Mathaes**, melden. Hirschberg, den 15. Januar 1886. 184  
**Der Präsident des kgl. Landgerichts. Bassenge.**

**Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, Todes-Anzeigen etc. etc.**  
werden **schnell, sorgfältig und billig** angefertigt bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei,** Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

**Formulare zu Unfall-Anzeigen**  
gemäß § 51 des Unfallversicherungs-Gesetzes vorrätig in der Buchdruckerei von **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos. **J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.** 67

Allen lieben Freunden und Verwandten aus der Nähe und Ferne, die während der Krankheit, beim Todesfalle und Begräbnis unseres theuren Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rentiers **Herrn Karl Wanke**, ihre Liebe und Theilnahme durch Worte und Thaten uns so reichlich bewiesen haben, sowie Herrn Pastor **Finster** für seine trostreichen Worte am Sarge sagen wir unsern herzlichsten Dank. Hirschberg und Pähn, den 17. Januar 1886. 185  
**Die Hinterbliebenen.**

**Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins** nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. 2742  
Alle Weißnäherie mit der Hand, nicht Maschine, Wäschestücken und -Zeichen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen. Hirschberg, den 1. September 1885.  
**Der Vorstand des Frauen-Vereins.**  
geb. **Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.**

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945  
**Afgghanistan**  
und  
**seine Nachbarländer.**  
Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.  
Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.**  
Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise **Afgghanistan**, das russische Turkmenengebiet und die an **Afgghanistan** grenzenden Theile **Persiens** und **Indiens**. Das mit ca. 200 **Illustrationen** (darunter viele zweifelhafte) und **zahlreichen Detailkarten** ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen **großen Formats** zum Preise von **nur 60 Pfennig pro Lieferung** und wird vor Jahreschluss complett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband wird das reich ausgestattete Werk höchstens **10 Mark** pro Band kosten. Mit der Schlusslieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte **Karte von Afgghanistan** als **Gratis-Beigabe.**

**Neues Concerthaus** in Hirschberg. 192  
Dienstag, den 19. Januar, auf vielseitigen Wunsch:  
**Der Bettelstudent,**  
große komische Oper in 3 Akten von Carl Millocker. — Mit vollständiger Ausstattung.  
Mittwoch, den 20. Januar 1885:  
**Große Kinder-Vorstellung**  
bei ganz ermäßigten Kinder-Preisen.  
**Anfang 5 Uhr.**  
**Der Berggeist Rübezahle,**  
Kindermärchen in 7 Bildern. 189

**Conservativer Bürger-Verein.**  
Dienstag den 19. Januar, Abends 8 Uhr, im oberen Mittelzimmer des Restaurants „zum hohen Rad“:  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstands- und Ausschufwahl.  
**Der Vorstand.**  
**Polytechnischer Verein.**  
Donnerstag den 21. Januar cr., Abends 8 Uhr, **Thamm's Hotel.**  
**Vortrag:**  
„Eisengewinnung bei den Römern“.  
**Der Vorstand.** 189

**Winter-Fahrplan der Omnibusse.**  
Von Hirschberg nach Warmbrunn: Früh: 7, 8, 9, 10<sup>1/2</sup> und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 5<sup>1/2</sup> und 7 Uhr.  
Von Warmbrunn nach Hirschberg: Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr.  
Sonntags Nachmittags fährt auch im Winter der 3-Uhr-Omnibus von Hirschberg nach Hirschberg und Abends 5<sup>1/2</sup> von Hirschberg weg.  
Von Hermsdorf nach Warmbrunn: Früh: 7<sup>1/2</sup>, 9<sup>1/2</sup> und 11<sup>1/2</sup> Uhr. Nachm.: 1<sup>1/2</sup>, 3<sup>1/2</sup>, 4<sup>1/2</sup>, 6<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Von Warmbrunn nach Hirschberg: Früh: 8, 9, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 6, 7 und 9 Uhr.

**Berliner Börse vom 16. Januar 1886.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinssatz.		Zinssatz.
20 Fres.-Stücke	16,145	Pr. Ob.-Ed. rüd., 115	4 1/2 111,00
Imperial	16,74	do. do. rüd., 100	4 1/2 102,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	160,90	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,75
Russische do. 100 Rb.	200,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 1 3,25
		do. do. rüd., à 110	4 1/2 109,00
		do. do. rüd., à 100	4 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,80	Breslauer Disconto-Bank	5 84,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 104,60	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,60
do. do.	4 104,60	Niederlausitzer Bank	5 1/2 88,50
do. Staats-Schuldchein	3 1/2 99,00	Norddeutsche Bank	8 136,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,70	Oberlausitzer Bank	6 101,50
do. do. diverse	—	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 491,00
Berliner Pfandbriefe	5 112,70	Pommersche Hypotheken-Bank	0 44,25
do. do.	4 102,90	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 —
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 96,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 103,40
Posenische, neue do.	4 101,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 133,25
Schles. allmählich Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 94,25
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,20	Preussische Hypoth.-Verl. 25 pCt.	5 93,00
do. do. C II do.	4 1/2 —	Reichsbank	6 1/2 131,90
Pommersche Rentenbriefe	4 102,00	Schlesische Bank	5 1/2 116,00
Posenische do.	4 102,00	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,90
Preussische Rentenbriefe	4 102,20		
Schlesische do.	4 102,00		
Sächsische Staats-Rente	3 103,40		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 135,25		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Actien.	
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2 92,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 —
do. do. IV	3 1/2 92,00	Breslauer Pferdebahn	6 140,75
do. do. V	3 1/2 86,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 238,00
Pr. Ob.-Ed. rüd., 110	5 110,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramb.	8 126,60
do. do. III. rüd., 100	5 102,00	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. V. VI. rüd., 100	5 —		

**Der Gesangs-Komiker.**  
Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 20 Bände. (Bd. 18 bis 20 neu) à 1 Mk.  
Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.

Die besten Declamationen u. komische Vorträge für frohe Menschenkreise.  
9. Aufl. Preis 1 Mk. 50 Pf.

**Die Bauchrednerkunst.**  
82 Von **Gustav Lund.**  
Mit Illustr. Preis 50 Pf.  
Leipzig. **C. A Koch's Verlag.**

**Das Wunderbuch**  
(6. und 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal verfestigte Buch, versendet für 5 Mk. **R. Jacobs**, Buchhandlung, Magdeburg. 97

**Nächste Sprechstunde für Augenfranke**  
Sonabend den 23. d. Mts., Vormittags 9—1 Uhr, Bahnhofstraße 10. 188  
**Dr. Meyhoefer,**  
Augenarzt aus Görlitz.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, mit guter Schulbildung, findet als **Lehrling** in meinem Farben-, Drogen- und Materialwaaren-Geschäft bald oder Ostern ein Unterkommen unter günstigen Bedingungen.  
Lauban, den 17. Januar 1886.  
**Heinrich Opitz.**

**Meteorologisches.**  
18. Januar, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 717mm (gestern 720<sup>1/2</sup>). Luftwärme —9° R. Niedrigste Nachttemperatur —10 R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**